

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth**

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Saltzburg, 1689**

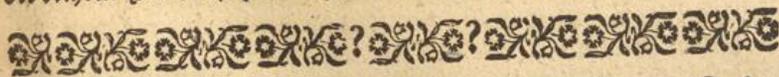
Unser Herr vnd Heyland propheceyt vom Juda Iscariot/daß er bald werde ein öffentlicher Schelm werden

[urn:nbn:de:bsz:31-131072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131072)

Million Ablass-Pfenning mit seiner Bildnuß durch die ganze Welt auß-  
getheilt worden. Das heist vnder sich über sich.

Franciscus von Assis. diser heilige Patriarch hat sich dergestalten er-  
nidriget daß er sich den größten Sünder genennt / mehrmalen ein Strick  
an Hals gehendet / als ein Maltez Perjohn / in einem schlechten Sack /  
wie der elendeste Bettler daher gangen / nach seinem Todt hat ihn Gott  
also erhoben / daß sein Seraphischer Orden durch die ganze Welt außge-  
breit worden / ja in der ganzen Christenheit nit ein Statt / nit ein Dorff /  
ja wenig Häuser / worin einer nit den Nahmen Francilci tragt. Das heist  
vnder sich über sich.

Wer also wohl erwegt dises vnder sich über sich / der wird das pla-  
cebo Domino in einem nidern Bals singen / der wird das de Profundis in  
allen Orten intoniren / der wird dem Teuffel folgen in seinem Rathschlag /  
mitte te deorsum laß dich hinunder / der wird mit Magdalena bey den  
Füssen sitzen / der wird mit der Samaritanin auß dem tieffen Brunn schöp-  
fen / der wird sich mit der Rebecca auch über die Cameel erbarmen / der  
wird auff dem Hochzeit-Mahl das letzte Orth nemmen / damit er das a-  
scende iuperius erwarde / der wird Jesu Christo vnserm Heyland nach Luc. 14.  
folgen / der von der Krippen an / bis auff den bitteren Creutz-Stammen die  
Demuth / Demuth / Demuth gesucht / die Demuth / Demuth gelehrt /  
die Demuth / Demuth / Demuth gezeigt / so gar sich wie ein Erd-Wurm  
treten lassen / humiliavit se usque ad mortem, propter quod & Deus ex-  
altavit illum, derenthalben er also erhebt worden / daß er bereits siset zu  
der rechten Hand des Himmlischen Vatters.



Unser Herz vnd Heyland propheceny vom Juda  
Icarioth / daß er bald werde ein öffentlicher  
Schelm werden.

**N**achdem der allerdemüthigste Jesus den Apostlen allen die  
Fuß gewaschen / hat er sich widerumb mit erstgedachten lieben  
Nachfolgern zu Tisch geseket / allwo sie die übrigen Speisen /  
vnd auffgetragene Nichten verzehret / zumalen das gebrattene Oster-Läm-  
bel mit alle fonte sättigen / vnder wehrendem disem Abendmahl aber hat  
sich der Heyland lassen gang mercktsamb verlauten / wie daß einer in disem  
Collegio seye / der ihn werde verrathen : Amen dico vobis, quia unus ve-  
strum me traditurus est : Wahrlich sag ich euch / einer under euch Matth. 26.  
wird mich verrathen ; Ob schon der gebenedeyte Heyland nicht  
klar

Chrysof.  
Hom 71.  
in Joan.

Cap. 13.  
in Joan.

Klar hat ausgesprochen / bey wem er werde verrathen werden / so könnten doch die hierüber bestürzte Apostel leicht vermuthen / daß niemand anderer werde seyn / als die Hohen / Priester / weil solche des Herrn öffentliche Feind waren / vnd ihm in aller Orthen nachstellten ; Es hat aber der sanftmüthige Jesus des Verräthers Nahmen derenthalben nit entdeckt / damit dem Itearioth nicht etwas böses sollte wiederfahren / dann wol zu glauben / dafern die Apostel in Erfahrungheit hätten gebracht / daß Judas dieser Schelm werde seyn / daß sie ihn hätten lebendig zerrissen : *Portassis eum discerpissent Apostoli* , vnd so schon die andern Apostel hierinfaßs glimpfflicher wären umgangen / vnd etwann den Judam mit ernstlichen Worten abgemahnt / so hätt sich doch der Petrus , der dazumahl gar eysrig war ( den Malchum vmb Bericht ) nit enthalten können / daß er ihn nit zwischen der Ohren gehaut / ja gar den Rest geben / wie darvor halt der Englische Lehrer Thomas ; dazumahl hat der Göttliche Messias satzsamb an Tag geben / daß ihm alle künftige Begebenheiten bekannt / vnd offenbahr seyn / vnd nit dem Menschen / außer seiner Göttlichen Offenbarungen ; dahero die Wahrsager / Planetensteller / Zigeuner / vnd dergleichen Lumpengefind in allweg zu verwerffen seynd.

Die Wissenschaft künftiger Ding ist allein in dem allwissenden Gott / deme nichts verborgen / nichts verdeckt / nichts verbält / nichts vergraben / nichts vermantlet / nichts versperzt / nichts unbekannt / dieser ist ein Aug / so alles sihet / ist ein Schlüssel / so alles eröfnet / ist ein Uhr / so auff alles zeigt / ist ein Maas / so alles mässet / ist ein Hand / so alles aufdeckt / dieser hat von Ewigkeit her gesehen / was da gewest ist / was da noch ist / was da noch seyn wird ; was / wer / wie / wo / wann ; was es gewest ist / was / wer / wie / wo / wann es ist / was / wer / wie / wo / wann es seyn wird / von diesem allhabenden / allmächtigen / allwissenden Gott seynd etliche in Gesag der Natur / im Gesag Moysis , im Gesag Christi erleucht worden / daß sie künftige Ding haben vorgesagt / vnd derenthalben Propheten genennt worden / im Gesag der Natur war Adam , Enoch , Noë , Abraham , Joseph , &c. im Gesag Moysis waren Isaias , Ezechiël , Jeremias , Daniel , Osea , Joël , Amos , Abdias , Jonas , Michas , Nahü , Habacuc , Sophonias , Aggæus , Zacharias , Malachias , Samuel , Gad , David , Natan , Semei , Azarias , Iehu , Elias , Elisæus , &c. im Gesag Christi alle Apostel / viel Martyrer / ein unzahlbare Anzahl der Reichtiger / nit wenig H. Jungfrauen / vnd Außewöhlte Gottes / welche aber alle gewest seynd wie ein Amper / der das Wasser von sich selbst nit hat / sonder auß dem tiefen Brunn / gewest seynd wie ein Orgl / welche von sich selbst nit pfeiff / sonder von einem andern Luft angeblasen wird / gewest seynd wie ein Licht / welches von sich selbst nicht ist / sonder von einem andern angezündet wird.

Unweit

Unweit der Statt Sichar hat sich der gebenedeyte Heyland bey einem Brunn niedergesetz / weil er sich etwas müd befunden wegen der Reiß / kaum daß er allda ein kleine Ruhe geschöpft / da kombt ein samaritanisch Weib / Wasser zu hollen ; dieses Weib war gar ein saubere & cetera, so bald ihr vnser HErr aber die Warheit gesagt / vnd ihr mit wenig Worten die verborgene Huesten-Stüchel entdeckt / Holla ! sagte sie : *Vi- Joan. 4.*  
*deo, quia Propheta es tu, HErr/ich sehs/ ich mercks/ ich glaubs/du seyest ein Prophet.* O wie wohl hat dieses Weib / welche nachmahls durch die sondere Göttliche Gnad auß einem üppigen Schleysack ein Apostlin worden / vnd die ganze Statt Sichar zu dem wahren Liecht vnd Glauben gebracht / wie recht hat sie den HErrn einen Propheten genennt / massen er von Erschaffung der Welt hero immerzu künftige vnd verborgene Ding hat offenbahrt / ich will dermahlen geschweigen / daß Gott alles vnd jedes / was im neuen Testament ein vnd angestellt worden / im alten Testament durch Figuren schon habe vorgedeutet / sonder allein ein wenig vortragen / wie wunderbarlich Gott mehrmalen künftige gute vnd böse Vorgebenheiten habe vorgekündt.

Ehe vnd bevor Gottes Sohn ist Mensch worden / vnd auß einer vnbesleckten Jungfrauen geböhren / hat der alte Simeon in der Synagog zu Jerusalem die Schrift außgelegt / vnd als er zu diesem Text Isaias kommen : *Ecce Virgo concipiet, &c.* Sihe / ein Jungfrau wird empfangen / vnd gebähren einen Sohn / *zc.* hat er das Wort Jungfrau außgelegt / vnd dafür junge Tochter geschriben / der Meinung / es seye nit möglich / daß ein Jungfrau könne gebähren / des andern Tags aber war das Wort Jungfrau / wie anvor zu lesen / vnd nachdem es er etlichmahl durchzogen / vnd doch allemahl im vorigen Stand gefunden / hat er endlich das Wort Jungfrau mit guldenen Buchstaben wahrgenommen / worauff ihme von dem Heil. Geist geoffenbahret worden / daß er nit werde sterben / er sehe dann zuvor den versprochenen Messiam.

*Petra sancta in Al-locut. X. ad mira.*

Zuvor als Titus die weltkündige Statt Jerusalem mit Kriegs-Macht überzogen / vnd alles zerstöhrt / daß nit ein Stein auff dem andern gebliben / seynd wunderliche Sachen vnd Zeichen geschehen / vnder andern am vornehmen Fest des vngesäuerten Brodts / bey den Juden im Monat April / hat ein Och / so zum Schlacht-Opffer geführt worden / ein Lämbel geworffen / Item / so hat man wahrgenommen / im Luft ganze Armeen miteinander fechten / nachgehends haben bey nächtllicher Weil die Priester im Tempel ein vngewöhnliches Getöse gehört / vnd anbey dise Wort vernommen / *migremus hinc, last vns von dannen weichen.*

*Joseph. de Bell. Jud. 1. 7. c. 12.*

Zuvor als Balduinus von Palleologo dem Kayser vom Reich vnd Cron verstorben worden / hat das gemahlte Pferd an der Wand  
Pars II. Do des

*Genebray.*

in Chron. Clem. V. des Pallastis / worauff der H. Ritter Georgius gemahlt / bey der Nacht erschrocklich geschreyen.

Zuvor als Anno 1269. ein erschrockliches Blut-Bad in dem Konigreich Pohlen worden. An. 1510. ein grosse Kriegs-Empdrung in Italia. Anno 1518. ein grosse Unruhe in Sachsen. Anno 1393. ein grosse Niederlag in Normannia. Anno 930. ein einheimischer Krieg in Franckreich. Anno 1066. in Engelland ein grausamme Schlacht vnder der Regierung Haraldi. Anno 454. der Tyrannische Einfall des Attila. Anno 603. der grausamme Todt des Kayfers Mauritiij sambt seiner Gemahl vnd Kindern. Anno 745. die grassierende Pest in Syria vnd Griechenland. Anno 1456. der Kayser Friderich zu Wienn von seinen eignen Burgern bekriegt. Anno 1530. der harte Bauern-Krieg vnd Aufruhr in Teutschland. An. 1532. die gefahrliche Belagerung der Statt Wienn von Solimanno. Anno 1620. 24. 30. der traurige Zustandt in ganz Teutschland / ja zuvor / als vnser dermahl siegreich-regierende Romische Kayser LEOPOLDUS schon das zweytemahl preyswurdigste Krieg gefuhrt wider den Erbfeind / hat Gott vnder schidliche Zeichen in Himmel gesetzt / grosse / feuerige Cometen in die Hobe gestellt / gewaffnete Kriegsmanner / blutige Schwerdt / feuerigen Kriegsmarsch am Himmel / als auf einem Papier / oder Schreib-Taffel entworfen / damit wir gesambte Adams-Kinder sehen / das er derjenige GOTT seye / der alle kunfftige Ding vorweiss / video, Domine, quia Propheta es.

Cardan. l. 15. de rer. var. In dem Pallast des Kayfers Valentiniiani vnd Valentis haben von freyen Stucken die alte Besen angefangen zu bluhend / darauf ist geschehet / das ganz arme vnd gemeine Leuth zu grossen Ehren erhoben worden.

Hildebrandus ein kleiner Knab / vnd ein Sohn eines Zimmermanns / hat auff kindische Arth die kleine Scheitlein seines Vatters auff die Erdt zusammen gelegt / wie ein Schrifft / das man also auf diesen holtznen Buchstaben hat lesen konnen folgende Wort : Dominabitur a mari, usque ad mare, er werb herrschen vom Meer / bis zum Meer / etc. worauff ist hernach geschehen / das dieser Romischer Pabst / vnd Gregorius der Sibende geneht worden.

Kayser Reonis des dritten Sohn Constantinus, wie er von dem Patriarchen ist gefaufft worden / hat er Lv mit eygenen Roth das Rauff-Wasser besudlet / worauf der H. Mann abgenommen / das er ins kunfftig alles Heiligthumb entunehren werde.

Die Mutter des Heil. Dominici hat ein Traum gehabt / als trag sie im Leib ein Hundel mit einer brinnenden Sacl / Die Mutter des H. Andreæ Corsini hat ein Traum gehabt / als hab sie ein Wolff gebohren / der in die Carmeliter-Kirchen geloffen / vnd daselbst vnder der Kirchen-Thur

Sigon. lib. 30.

Cranz. l. 4. Metrop.

in ein Lämbel verkehrt worden; die Mutter des Heil. Francisci hat nicht können niderkommen/ als in einem Stall/ die Mutter des Heil. Philippi Benezij hat ein Traum gehabt/ als trag sie ein grosse Flamen im Leib/ die Mutter des H. Ethelwaldi hat ein Traum gehabt/ als ob ihr ein goldener Adler auß dem Maul geflogen/ vnd nachdem er hin vnd hergeschwob/ endlichen sein Flug in Himmel genommen. Wie der H. Julianus geböhren/ hat er zwey Finger in die Höhe gehobt/ als woll er/ wie ein Bischoff die Benediction geben/ die Mutter Anez Silvij, der nachmalens Römischer Pabst worden/ vnd Pius Secundus genennt/ hat ein Traum gehabt/ als gebähr sie ein Kind mit einer Bischoffs Züffel/ Joannes der Tausser hat in Mutter Leib ein fröhlichen Sprung gethan/ der H. Benedictus Abbt/ da er noch in Mutter Leib verschlossen/ hat gesungen als in einem Chor/ der seelige Jacobus Picennus hat mit seiner Mutter/ da er noch nit geböhren/ geredt/ die Mutter des H. Columbani hat ein Traum gehabt/ als gehe auß ihrer Schoß ein glangende Sonn hervor/ der H. Edmundus ist also rein vnd sauber von Mutter Leib kommen/ daß er gar kein Bad vonnöthen hatte/ der H. Nicetius ist auff die Welt kommen mit einem Kränzel von Haaren auff dem Kopff/ wie ein Religios/ der seelige Franciscus Fabrianensis, wie er geböhren/ hat nicht/ wie alle Menschen pflegen/ geweint/ sonder gelacht/ der seelige Eremit Petrus auß Schottland/ wie er als ein kleines Kind getauft worden/ hat er überlaut gesprochen Amen, der Ecuperantius 8. Tag nach seiner Geburt/ hat sich mit deutlichen Worten gegen Gott bedanckt/ daß er ihn hat lassen auff die Welt kommen/ der H. Agnellus hat den 20. Tag nach seiner Geburt die Mutter Gottes mit heller Stimm gegrüßt/ Ave Maria, Allatius Graff in Flandern/ den dritten Tag nach seiner Geburt hat auffgeschreyen/ vacuate mihi Domum, lähret mir das Haus auß/ der H. Rochus, wie er geböhren/ hat ein rothes Creuzl auff der Brust mit sich auff die Welt gebracht/ mit allen disen Zeichen/ Vorbotten/ Gesichtern vnd Geschichten/ wolte Gott der Allmächtige schon vordenten/ was grosse Leuth/ Apostolische Männer/ eyffrige Diener ins künfftig diese werden seyn/ video, quia propheta es tu, O gütigster Gott/ da sihet man ja/ daß du alles künfftige weist/ vnd dir nichts verborgen.

Vor dem Todt Ludovici XI. ist ein grosser Comet ershinen. Vor dem Todt Ludovici Balbi ist ein solche Finsternuß an der Sonn gewest/ daß man umb Mittag Zeit die Stern am Himmel gesehen. Vor dem Todt des Kayfers Henrici des IV. ist ein heller Comet ershinen. Vor dem Todt des Königs Alexandri in Pohlen/ ist ein feuerige Kugel zu Cracau ober dem Rath-Haus gesehen worden. Vor dem Todt Mathiaz Corvini seynd zu Ofen in Ungarn alle Löwen verdeckt. Vor dem Todt Mauritiij des Churfürsten in Sachsen/ ist zu Berlin von seiner

Pagal. P.  
2. fol. 16.  
& veter.

Cuspin,

Idem.

Idem.

Crom.  
lib. 30.

Bonf. l. 8.

Cam. in o-  
rat. sign.

Nicet. l. 2.

Franc. à Il.

Mar. in

hist. il.

c. 5. Ove-

tens p. 2.

c. 173.

steinenen Bildnuß das Haupt von freyen Stücken abgefallen. Vor dem Todt des Kayser Andronici hat die Bildnuß des H. Pauli geweynt. Vor dem Todt Caroli, Maximiliani, Matthia, Ferdinandi der Römischen Kayser seynd grosse Erdbiden / traurige Comet / vnd viel andere Wunderding wahrgenommen worden. Vor dem Todt der H. Theresia ist etlichmal ein strahlender Stern vor ihrem Fenster vermerckt worden. Vor dem Todt Alphonsi VI. Königs in Spanien haben alle Stein in der Kirchen S. Isidori drey Tag häufig Wasser geschwitz.

Die Stund ihres Todts haben vorher gewußt durch Göttliche Offenbarung Arnulphus Bischoff zu Suesion, mit Arnulpho Dominicus, Stifter des Prediger Ordens / mit Dominico Francilca Roman, mit Francisca Romana Gertrudis Nivellensis, mit Gertrude Amicus Castiensis, mit Amico Benedictus Abbt / mit Benedicto Caesarius der Bischoff / mit Caesario der Bischoff Eligius, mit Eligio der Bischoff Eugenius, mit Eugenio der Bischoff Gramatius, mit dem Gramatio die Pohlische Hedwigis, mit Hedwige der Bischoff Hubertus, mit Huberto Ignatius Lojola, mit Ignatio Joannes Chrylostomus, mit Chrylostomo Joannes Qualbertus, mit Qualberto Maria Egyptiaca, mit Maria der Bischoff Oswaldus, mit Oswaldo Petrus de Morano, oder Celestinus der Fünfte / mit Celestino Philippus Nereus, mit Nereo der Erz Bischoff Rembertus, mit Remberto der Bischoff Richardus, mit Richardo der Bischoff Salvius, mit Salvio der Abbt Severinus, mit Severino der Erz Bischoff Spiridion, mit Spiridione Thomas Aquinas, mit Aquinate Thomas de Villanova, mit Villanovano der Priester Trudo, mit Trudone der Cardinalis Matthäus, Bischoff zu Cluniac, mit Cluniacensi der Bischoff Andreas Corfinus, mit Corfino der Abbt Aichardus, mit Aichardo die Abbtissin Aldegundis, mit Aldegunde der Bischoff Eucharius, mit Euchario der Frierische Maternus, mit Materno viel tausend andere / vnder welchen die vornehmste die seeligste Mutter Gottes Maria / alle diese haben durch Göttliche Offenbarung ihren Todt vorgewußt / ja es gibt noch etliche Orth / vnd Freundschaften / welche gewisse Vorbotten ihres Todts haben ; Zu Vallisolet ist ein Begräbnuß eines Ritters von Castilien, welcher im Chor der H. Clara ligt / so oft einer auß dessen Freundschaft mit Todt abgeht / pfleget zuvor ein gewisses Getösch in dem Grab gehört zu werden. In Italia ist ein Geschloß / mit Nahmen Montauri, allwo ein adeliches Haus ist / vnd so oft jemand auß demselben soll sterben / so erscheint allemahl ein grosse Flammen ober dem Geschloß / dieses grosse Privilegium soll ihnen der H. Franciscus Assisias bey Gott zu wegen gebracht haben / vmb weil sie ihn offtermahl beherberget haben. Drey vornehme Geschlechter in Italia, in der Landschaft Insubria, haben noch auff

Joan. Euf.  
l. 1. mirac.  
Europ.  
cap. 110

Petra S.  
de mirac.  
perper.

heut

heutigen Tag dise Gnad von Gott/ benanntlich das Torellische/ Pijische/ vnd Gonzagische Haus/ so oft jemand auß besagtem hohem Geschlecht mit Todt abgehe/ so erscheint allemahl etlich Tag vorhero in dem Zimmer / wo die Leich soll ligen / ein Frau ganz schneerweiß bekleydt / vnd glaubt man/ daß eine auß diesem Haus eines Ehebruchs seye falsch beschuldiget/ vnd derentwegen in weisser Leinwath eingewicklet/ von dem hohen Geschloß gestürtzt worden. Zu Mellana haben die Closter-Frauen ein Maria Bildnuß/ welches sie nennen de Malino, solches ist immerzu in einem Tabernackel eingesperrt/ dessen Schlüssel die Abbtissin bey sich tragt / so oft sich aber besagter Tabernackel freywillig eröffnet / ist es ein vnfehlbares Zeichen/ daß eine auß ihnen werde von der Welt scheiden. In dem Closter Maurtij in Sabaudia seynd in einem Wasser-Teich so vil Fisch / als Geistliche gezehlt werden im Convent, so oft auch ein todter Fisch auff dem Wasser obenher schwimmt/ ist es ein vnfehlbares Zeichen / daß ein Geistlicher daselbst das zeitliche Leben enden werde; Zu Venedig in der Kirchen S. Danielis bey den Closter-Frauen/ ist begraben der Leib des Heiligen Martyrers Joannis, woselbst ein ewiges Wunderwerck zu sehen/ daß so oft eine auß besagten Geistlichen Töchtern soll mit Todt abgehen/ so pflegt allemahl ein Monath/ oder Wochen vorhero das eyfene Gätter bey dem Grab sich von freyen Stücken vngewöhnlich zu erschütten/ vnd ein groß Geröß zu verursachen/ worauff sich ein jede selbigen Convents zu dem Todt bereitet. Zu spoleti in Umbria ruhet der vnverehrte Leib der heiligmässigen Mutter Marinae, Ord Canon. Regular. Lateranensium, wobey dis ewige Wunder geschicht / so bald jemand daselbst in der Gegend erkrankt / last er bey gedachtem Grab ein Liecht auffstecken / sofern der Krancke soll wieder zu voriger Gesundheit gelangen/ so brennet die Kerzen völlig auß/ soll er aber sterben/ sodann löschet die Kerzen allezeit auß/ wann sie auch öfters angezündt wird. In dem Clarisser-Closter zu Heldin, weil allda die Heil. Coleta vil Jahr ein Heil. Wandel geführt / ist auff den heutigen Tag zu beobachten / daß allemahl ein gar lieblicher Geruch das ganze Closter durchstreichet/ so oft eine 14. Tag hernach das Zeitliche endet. In Böhmen ist ein sehr hoch-adeliches Grafen-Geschlecht / so oft jemand auß demselben stirbt/ wird jederzeit zuvor in dem Geschloß vnd Stammen-Haus ein alte vnd betagte Frau gesehen/ vnd soll sie auch öftter beym hell-lichten Tag erscheinen: alle diese Ding rühren her von dem allmächtigen / allwissenden Gott / welcher dergleichen Vorbotten auß seiner grundlosen Güte schicket / damit der Mensch recht/ vnd vollkommen sich könne zu disem letzten Kampff präpariren. O außserleknister Jesu! so können wir allesamb nit anders reden / als was da gesagt hat die rew-volle Samaritanin: Videmus, quia Propheta es tu, wir bekennen es gar gern / daß du alles weißt / das

Id. c. 250

Placid.  
Samperius  
l. 3. c. 20.

Guilelm.  
Baldeffan.  
in histor.  
S. Maurij.

In vita  
S. Joam.

Pagat.  
tom. 2.  
3970

Ibid.

vergangene/ das gegenwärtige/ vnd das künftige/ du allein/ vnd kein anderer/ auffser deiner Göttlichen Offenbarung vnd Eingebung/ Propheta es tu, tu, du bist ein Prophet aller Propheten/ quia Propheta magnus surrexit, &c. du/ du allein kanst vor sehen/ was ins künftige/ Böses oder Gutes/ Glück oder Unglück/ Freud oder Leyd werde kommen.

Hieron. l.  
1. contra  
Iovin.

Vading.  
An. 1222.

ibidem.

Es haben zwar vil andere grosse Diener Gottes manche Wunderding vorgesagt/ vnd propheceyt/ aber mein JESU/ durch dein Liecht/ durch dein Hülf/ durch dein Underweisung/ vnder so vil tausend ist gewest der Heil. Joannes Evangelista, welcher in der Insel Patmos sein Apocalypsin, worinnen vil künftige Sachen werden vorgesagt beschriben. Der Heil. Franciscus von Assis ist einsmahls von dem vornehmen Cavalier Matthæo de Rubcis, auß dem Haus Ursini, bittlich ersucht worden / er wolle doch seinem Kind / dem jungen Herz die Benediction, vnd Heil. Seegen ertheilen/ Franciscus hat das holdselige Kind auff seine Arm genommen / vnd ihme den verlangten Seegen geben / beynebens aber auch dem Vatter propheceyt/ daß dieses Kind werde zu höchsten Ehren kommen/ vnd Römischer Pabst werden/ auch seinem Orden viel guts erweisen/ welches der Ausgang bekräftiget/ vnd ist er auff dem Sitz Petri Nicolaus der Dritte genennet worden. Zur Zeit des wunderthätigen Antonij Paduani ware ein Notarius, ein Ausbruet von einem Schelmen/ dessen der Lateinische Freytag vor allen Dingen angenehm war / so oft der H. Mann disem begegnet/ hat er allemahl sein Kappen abgezogen / vnd mit den Knien Reverenz gemacht bis auff die Erd / daß thät diesem Welt-Bürschel nit ein wenig in die Nasen rauchen/ weil er der Meinung war/ als werde er hierdurch nur geschimpfft/ derenthalben den H. Mann einsmahls mit tausend Sacrament. Worten angetast/ warumb er ihre so grosse vnd vngewöhnliche Reverenz mache? deme Antonius mit dieser Antwort begegnet/ lieber Mensch/ ich habe vilmahls mir gewünscht / daß ich nicht ein Martyrer werden / aber GOTT hat es nicht habere wollen / dir aber propheceye ich / daß du werdest ein streitbahrer Blutzeug Christi werden/ welches alles bey dem Notario nichts anders/ als ein Gesächter verdient: es ist aber nit lang angestanden / so ist erstgedachter Notarius mit dem Podienischen Bischoff nacher Jerusalem abgereist/ vnd daselbst wegen des wahren Glauben JESU Christi die Martyr. Crow erlangt. Solche Gnad der Propheceyung haben meistens alle Heilige vnd grosse Diener Gottes gehabt/ welches man sattfamb in dero Legenden vnd Lebens-Versaffung allenthalben finden kan; vnd ist wol zu glauben (salva S. Romanz Ecclesiaz autoritate) daß dergleichen Gnad von GOTT habe gehabt der gottselige Mann/ vnd eyffrige Religios Pater Stredonius, auß der Soc. JESU, welcher schon längst / vnd vor vil Jahren solche Wunderding vorgesagt von vnserem Allergnädigsten

Kay.

Kayser LEOPOLDO, vnd dessen Regierung/ welche alle dermahlen gang handgreifflich wahr zu seyn/ jederman bekennen muß/ ich will dermahlen mit beysügen die Propheceyung wegen der vergangenen Eroberung Neuhäusel vnd Ofen/ so zu Rom von dem Heil. Cajetano durch einen vnseren frommen Religiosen ergangen/ zumahlen diß bey dem Päpstlichen vnd Kayserlichen Hof gar zu wohl bekannt/ allein laß ich der Römischen Kirchen hierinfalls das rechte Urthel vnd Meinung.

Ich gib mich für keinen Propheten auß/ sonst möcht man mir vorwerffen: Num & Saul inter Prophetas? ob zwar das donum prophetiæ auch bey ein in Schlimmen Menschen kan gefunden werden/ dergleichen Saul vnd Caiphaz, &c. allein wird man mich nit einer Frechheit beschuldigen/ wann ich mit dem Isaiä vnserm Allergnädigsten Kayser LEOPOLDO werde eben das jenige propheceyen / was gedachter Prophet dem König Achaz vorgesagt / als solcher von zweyen Haupt-Feinden/ die zwar weit voneinander entlegen/ mit Kriegs-Waffen überfallen worden: Egredere in occursum Achaz, & dices ad eum, noli timere, & cor tuum ne formidet, à duabus caudis titionum fumigantium istorum in ira furoris Rafin Regis Syriæ, & Filij Romeliæ, &c. Gehe hinauß dem Achaz entgegen/ vnd sprich zu ihm / fürcht dir nicht / vnd dein Herz seye vnerschrocken vor den zweyen am End rauchenden Lösch-Branden / im grümmigen Zorn Rafin des Königs in Syrien, vnd des Sohns Romeliæ. Es ist vnnothig mit Fingern darauff zu deuten/ wer diese beyde am End rauchende Lösch-Brand seyn/ die in allem Grimmen das Durchleuchtigste Haus Oesterreich antastet/ vnd dasselbige zu Boden zu stoßen gesinnet seynd/ non erit sic, sagt GOTT durch den Propheten / es wird nit also seyn / daß Achaz soll verliehren/ also sag ich ebenmäßsig/non erit sic, auff den Lilien-Blättern wachst ein Würmel/ daß will den Reichsapffel an wo nit gar abbeissen/ es wird nit also seyn/ einer am End rauchender Lösch-Brand der Ottomannische Erbfeind ist bereits schon dämpfft / raucht nit mehr stark/ welcher Rauch vns vor diesem zimlich in die Augen gebissen.

Ob schon GOTT der Allmächtige der einige ist/ deme alles künfftige bewußt/ vnd offen stehet/ nach ihm aber sehr vil Heilige vnd Diener Gottes / welche auß Göttlicher Offenbahrung viel Sachen propheceyen / so seynd doch vnder den frechen Adams-Kindern nit wenig anzutreffen/ welche sich gottlos vnderfangen/ Propheten vnd Wahrsager abzugeben/ aber so man die Wahrheit will bekennen/ so gibt es wenig rechte Propheten/ Brod-Fretter aber genug/ vnder denen nit die geringste seynd die Astrologi, dißfalls aber werden die jenige nit beschimpfft / welche auß sonderer Wissenschaft wegen Lauff der Planeten/ Beschaffenheit der Stern/ Coniunctur der Himmels-Gestirn künfftiger Zeiten/ Sonnenschein/ Finster

auß/ Hiß/ Kälten/ Feuchtigkeiten/ Suchten/ vnd andere dergleichen nar-  
 türliche Ding vorkünden/ zumalen diß ein sehr löbliche Sciencz vnd Wiß-  
 fenschafft / welche auch gehabt haben Adam, Abraham, Enoch, David,  
 Salomon, Job, vnd viel andere grosse / heilige Männer / im alten vnd  
 neuen Testament/ sondern es werden allhier die jenige wahnwitzige Phan-  
 tassen / vnd superbescheide Maulaffen verstanden / welche auß der Con-  
 junctur der Constellation dem Menschen die Nativitet stellen/ vnd weiß  
 nicht was für künsttliche Ding propheeteyen ; in dem Mond suchen sie al-  
 le Schublädel auß / ob er doch fünffzehen tausend / siben hundert vnd  
 funffzig Meil hoch stehet / vnd in 28. Täggen den Himmel durchjagt / gleich-  
 wol kehren sie ihn vmb vnd vmb / vnd finden allerley Menschen-Händl da-  
 rin. Über den Mond stehet der geflügelte Mercurius siben tausend / acht  
 hundert vnd siben vnd sibenzig Meil / welcher in drey hundert Täg den  
 Himmel vmbmarschirt / den suchen sie alle Falten auß / wo etwann ein  
 Laus oder Lob steckt einer sondern Wissenheit vnd Doctrin ; über disen  
 stehet die Venus, just so weit / wie Mercurius vom Mond / hat ihr Rosa-  
 ment nit weit von der Sonnen / umbgehet den Himmel in drey hundert  
 vnd dreyßig Täggen / bey diser suchen sie vnder allem Aschen die Kohlen /  
 vnd wissen auch vnder den Eyzäpfeln ein Feuer zu erwecken. Über die  
 Venus stehet die Sonn acht vnd zweinsig tausend / vier hundert vnd fünf-  
 zehen Meil / diese gehet immer fort auff der Ordinari-Post / gleichwohlen  
 zehlen ihr die Astrologi alle Strahlen / welche sie zusammen fassen / vnd  
 wie einen Besen zusammen binden / womit sie alle Ehren vnd Hochheiten  
 zusammen feren. Über dise ist der Planet Mars fünffzehen tausend / si-  
 ben hundert vnd funffzig Meil / welcher fast in anderthalb Jahr den Him-  
 mel vmblaufft / dem zerklöpffen die Astrologi sein eysenes Wammes vnd  
 Hosen / daß alle Suraschi durchfallt / vnd sie nachmahls sehen können / wo  
 Frid vnd Krieg sich ereignen. Jupiter voller Manier stehet ober dem Mars  
 siben tausend / acht hundert vnd fünf vnd sibenzig Meil / disen streichen die  
 Astrologi, wie einen Kagenbalg / vnd wissen mit ihm also die Karten zu mis-  
 schen / daß er fast allemahl Herz wirfft. Ober dem Jupiter stehet Satur-  
 nus so hoch / daß mans schier nit wissen kan / sonst in dreyßig Jahren er-  
 füllt er seinen Lauff / ist ein Zuetterall über alle Holzschlegel / mit dem sich  
 die Herren Sternzucker gar nicht können vergleichen / weil er ihnen die  
 Scheitten von seinen subtilen Geberden / immerzu ins Gesicht wirfft / mit  
 dem Saturno, als mit einer Latern suchen die Astrologi alles übel in der  
 Welt. Ober diesem Planeten stehet der Leuth-Stern drey vnd zwein-  
 zig tausend / fünf hundert vnd ein vnd zweinsig Meil / verdienen also  
 die Astrologi ein ehrliches Trinckgelt / wann sie so oft auff vnd absteigen.  
 Weil nun alle Stunden einem gewissen Planeten vnderworffen / dise aber  
 bey den zwölf Zeichen des Himmels ihr Einkehr nemmen / also pfelegen  
 auß

auff solchen die Astrologi, oder Sternseher wahrsagen/vnd verkünden den ganzen Lauff des fünfftigen Lebens.

Ein Kind geböhren in der Saturnus-Stund / sagen sie / wird hochtrabend vnd stolz / wie da gewest Antonius Leva, ein General bey dem Kayser Carl dem Fünfftten / als solcher einmahl mit seinen Podagraischen Füßen bey diesem Monarchen gestanden / hat der Kayser ein herglichses Mitleyden gehabt/ daß er so hart stehe/ er aber gab die Antwort / daß er weit grössere Wehtagen leyde an dem Kopff/als an den Füßen/wolt hierdurch zu verstehen geben / daß er auch gern möchte / wie andere Grandes die Ehr haben/ daß er dörffte mit bedecktem Haupt vor dem König stehet.

Ein Kind geböhren in Jupiters Stund/sagen sie/wird sehr weiß vnd vernünftig / wie da gewest jener geheime Minister eines vornehmen Fürsten/welcher in allem seinem eigenen Kopff folgte / vnd der andern Råth ihr Gutachten fast nichts geschågt / als solcher grosse Fürst auff ein Zeit außgeritten / fraget er den geheimen Minister, ob er mit ein gutes Pferd reitte ? ja/ja/ antwort der Minister, Euer Majestät reitten ein sehr stattliches/ vnd überauff starckes Pferd/ dann es tragt den König sambt allen Råthen/wolt hierdurch andeuten / als seye er Fürst vnd gangher geheimer Råth zugleich.

Ein Kind geböhren in Martis Stund / bekomt rothe vnd krauffte Haar / sagen sie / vnd wird sehr blutbegierig vnd mörderisch / wie da gewest die Böhmische Weiber vnder der Valascha, so in einer Nacht alle ihre Vätter/Männer/Brüder vnd Sohn umbgebracht vnd ermordt.

*Aine. Syl. in. hiflor. Bohcem.*

Ein Kind geböhren in der Stund Solis, sagen sie / wird schön von Angesicht / vnd wird zu grossen Ehren kommen / wie da kommen ist Lechus, welcher auß einem Bauern ein König worden / vnd Scepter vnd Cron in Pohlen gehalten/ aber sein Bauren-Rüttel hat er lassen in Mitte des Pallasts auffhengen/ damit er nit vergesse/ wer er einmahl gewest seye.

*Idem.*

Ein Kind geböhren in der Venus-Stund / sagen sie / wird freundlich im Angesicht/ aber sehr gail vnd vnzüchtig / wie da gewest Athenarius ein Gottischer König/ welcher sich also vernarzt in sein saubere Pynthia, daß/ wann sie ihm die Haar außkämpelt / er vnderdessen ihr die Schueh außbukt.

*Fab. in Con S. Magd.*

Ein Kind geböhren in der Mercuri-Stund / wird sehr frölich vnd leuthseelig/ sagen sie/ vnd wird die Studien überauff lieben / wie da gewest Aristoteles, von deme Alexander Magnus bekennet / vnd außsagt / daß er dem Aristoteli, als seinem vorigen Præceptor mehrer schuldig seye zu dancken vmb die gegebene Wissenschaft / als seinem Vattern Philippo vmb das Leben.

Ein Kind geböhren in des Mondes Stund / sagen sie / wird gemeinlich  
Pars II, Pp niglich

niglich schiecklen in den Augen / vnd fast jedermann betriegen / vnd durch  
Lijt übervorklen / ein solcher ist gewest der Laban, welcher dem Jacob die  
gewisse Parola geben / er wolle ihm die schöne Rachel in die Kammer füh-  
ren / hat indessen die garstige Lia hinein practicirt.

Es haben nit weniger Würckung / sprechen die Astrologi, auch die  
zwölff Himmels Zeichen in dem Menschen / benanntlich Widder / Stier /  
Zwilling / Krebs / Löw / Jungfrau / Waag / Scorpion / Schütz / Steinbock /  
Wassermann / Fisch.

Der vnder dem Fisch geböhren / der wird ein böß Weib bekommen /  
die wird er alle Tag brüglen / am Sambstag aber zweymahl / damit sie  
weiß / wann die Wochen auß ist.

Der vnder dem Wassermann geböhren / der wird ein redliches Gemüth  
tragen / bey dem wird die Zung vom Herzen nit weiter seyn / als Bilanz  
von Constantinopel, der wird in Noth vnd Tod ein guter Freund bleiben.

Der vnder dem Steinbock geböhren / der wird mit der Warheit  
vmbgehen / wie der Mesiner mit dem Palm-Esel / disen brauchet er das  
Jahr nur einmahl / er wird die Wort vergulden / wie die Apotecker ihre  
Pillulen / sein Maul wird vor Lügen riechen / wie des Lazari Grab.

Der vnder dem Schütz geböhren / der wird vil Feind bekommen / die  
ihm allerseits nachstellen / vnd verfolgen / er wird seyn / wie ein Tauben vn-  
der den Raaben / wie ein Bels vnder den Schaben / wie ein Käß vnder den  
Kagen / wie ein Maus vnder den Kagen.

Der im Scorpion geböhren / der wird zornig werden / der wird seyn /  
wie ein Orgl / wann man dise nur anrührt / so schreyt sie / er wird seyn / wie  
ein Kriegsstück / wann man dises nur ein wenig dupfft / so krachts / er wird  
seyn / wie ein Spiegel / wann man disen nur ein wenig anfaucht / so macht  
er ein finsters Gesicht / er wird seyn / wie ein Juden-Kerschen / wann man  
dise nur ein wenig anrührt / so wirds bitter.

Ein Kind geböhren in der Waag / wird nicht gar alte Jahr erreichen /  
sonder im 49. Jahr gehenckt werden / so es in dem Zeichen des Stiers wird  
stehen ; wann besagtes Zeichen ein Schnöll-Waag wäre / so mücht er  
wol an einem Schnöllgalgen ersticken.

Ein Kind geböhren in der Jungfrau / wird eines sehr hüpschen vnd  
wolgeschaffenen Gesicht seyn / aber in dem Löwen wird es allzeit Nach-  
stellungen leyden / von seinen nechsten Befreunden / vnd wird vermuthlich  
ein Frater, an ihm ein Verräther / ein Vötter ein Fretter / ein Bruder ein  
Luder / ein Waas ein Aas / ein Schwager ein Schlagter / ein Nachbauer  
ein Nachhauer werden.

Ein Kind geböhren im Löwen / wird einer sauberen Gestalt seyn / vnd  
wird absonderliches Glück zu hoffen haben ; wird vil seyn / wann ihm die  
Ochsen nit Kälber tragen / wann sich die Haafen nicht selber jagen / wann  
sich

sich der Acker nit selber baut/ vnd der Spect freywillig schließt in das Kraut.

Ein Kind geböhren im Krebsen/wird eines guten vnd vollkommenen Leibs seyn/ aber sehr vilen Kranckheiten vnderworfenen/ wird den Leib stäts müssen picken/wie Petrus vnd Andreas ihre Fischer-Netze.

Ein Kind geböhren im Zwilling/wird einen Zuritt bey grossen Herren haben/durch ein reiche Heyrath zu grossen Mittlen gelangen/ aber wegen Untreu seines Weibs wird er ein so hartes Stirn bekommen/ wie der grosse Hammer in der Schmidten/ der heist Jackel.

Ein Kind geböhren im Stier/ wird Leib halber nicht zu klagen haben/ aber wann es ein Tochter ist/ wird sie gar hart zu einer Heyrath kommen/ in ihrem eigenen Väterland nit sterben/ sonder an einem Ort/ mit einem Wort/ wo da vnd dort/ vil seynd ermordt.

Ein Kind geböhren im Widder/ wird eines frischen/ vnd frölichen Angesichts seyn/es soll sich aber sonderlich hüten von einem rothen Barth/ dann es dörfte ihm einer den Nest geben/ dem die Fuchs-Schweiff zum Maul aufzuwachsen.

Dergleichen Affter-Reden/ Phantastische Gedicht/ vnd freundliche Lügen bringen die nasenwizige Sterngucker ganz Buttenweiß auff den Marckt/füllen ganze Bücher an/trohen den Ländern/ schröcken grosse Stätt/ verargwohnen grosse Ministros, küssen grosse Häupter/versprechen vil Vikori, verkünden vil grosse Todtsfäll/ erzehlen vil Unruben/ schwägen vil von geheimen Rathschlägen/ ermahnen vnd warnen vor dem Unglück/ &c. vnd da hört man bisweilen reden/ der vnd der (er muß doch ein stattlicher Astrologus seyn) trifft meistentheil ganz natürlich zu/ ja es muß kein lähre Sach seyn/ indem schon so vil hoch-verständige vnd berühmte Astrologi auff ein Punctum haben zugetroffen. Agrippina ein Mutter des Kayfers Neronis, König Herodes, Vespasianus, Domitianus, Nerva, Severus, Leo, Justinianus, Constans, Theophilus, Theodosius, Heraclius, lauter Römische Kayser/ haben in der Warheit alles erlebt/ was ihnen von den Astrologis ist vorgesagt worden.

Galeatius Maria Herzog zu Mayland hat auß einem sehr gelehrten Astrologo vernommen/ daß ihn werde sein eigener Vasal ermorden/ der Herzog fragt hierüber den Astrologum, was dann er für ein End werde nehmen/ ich/ sagte diser/ werde von einem Holk/ so von oben herab fällt/ erschlagen werden/ damit du/ versetzt hinwider der Herzog/ selbst erfahrest/ daß deine Sciencz grundlos seye/ also solst du noch heut durch das Schwerdt den Kopff verliehren/wie nun diser durch die Schden zum Pallast hinauß geführt worden auff den Nicht-Platz/ vnd gleich zum Thor wolte hinauß gehen/ da ist der Thurn/ worin der armen Sünders Glocken geleut worden/ eingefallen/ vnd den Astrologum ein grosser Träm sambt vilen andern erschlagen/ daß also sein Propheceyung den

Beierking.  
de Astrol.  
fol. 582.

wahren Aufgang genommen/der Herkog aber ist am Fest des H. Stephani in öffentlicher Kirchen/ in Gegenwart der ganzen Hofstatt von einem seiner Vasalen erstochen worden.

Ibid.

Joannes de Lignano hat seinem eingebornen Sohn die Nativitet gestellt / vnd auß der vnglückseligen Constellation wahrgenommen / daß sein Sohn solle gehenckt werden / damit er dann diesem Spott möcht entgehen/hat er den Sohn zu dem Studiren / vnd folgamb zum Priesterthum gebracht / vnd also vor solchem Unglück schon vermeint in Sicherheit zu stehen / nachdem aber erstgedachter vornehme Geistliche von der Gesandtschaft bey dem Pabst Martinum den Fünfften / wohin er von dem Magistrat zu Bononien geschickt ware / unverrichteter Sachen zuruck kommen / ist er durch andere Mitburger bey nächtllicher Weil gehenckt worden / daß er also auch mit der Kuttten der Constellation nicht entwichen.

Albertus  
Argentia.

Bev dem Hof des Kayseris Friederich des Andern hat ein Astrologus allemahl einen Grafen daselbst / mit Nahmen Rudolph von Habsburg / die größte Reverenz gemacht / vnd als dessen Ursach der Kayser befragt/gab der Astrologus zur Antwort/ nach deinem Tod deiner Sohn/ deren noch 10. im Leben seynd / wird diser vnd seine Nachkömbling das Kayserthum besitzen.

Marcellus Ficinus ein berühmter Astrologus hat Julio dem Andern Römischen Pabsten auß der Constellation seiner Genitur, als er noch ein Knab war/ vorgesagt / daß er werde als Statthalter Christi auff dem Stuel Petri zu Rom sitzen.

Jovius ib.

Carolus Quintus, weil er den Steinbock in seiner Nativitet bekommen / ist von allen Astrologis als glückselig erkannt worden / weil auch Kayser Augustus in diesem Zeichen gebohren / der Aufgang hat es gezeigt/daß er eben an demselben Tag den König Franciscum auß Frankreich gefangen / eben denselben Tag die Sieg erhalten/ daß also der Constellation nicht wenig zuezuschreiben.

Lucas  
Gauric.

Weilen Venedig den Anfang genommen hat vnder der Constellation des Jupiters Anno 421. im April / also ist damahl von den Astrologis vorgesagt worden/ diese Statt vnd Regierung werde eine auß den vornehmsten der ganzen Welt seyn/ vnd solle bey dero hohen Råthen vnd Republic der Scepter bleiben bis Anno 1888.

Wegen diser vnd andern wenigen prallen die Astrologi, daß sie haben zugetroffen; aber sagt her/ ihr Gestirn-Gaffer/ ihr Planeten-Ploderer/ ihr Firmaments-Verren/ verzeicht mir / daß ich so unhöflich rede / es ist die Ursach/ weil ich in meiner Nativitet ein Constellation gehabt / die mich zum Feind aller solchen Astrologen gemacht / ihr Sterngucker / ihr Himmels-Pfeger/ ihr Liecht-Buzer / sagt her / wie oft habt ihr nit zugetroffen?



eyl dahin / laß sich ein anderer von dem Zwilling auff dem Buckel tragen  
 dahin / hoef einer dem Stier zwischen der Hörner / vnd lauff dahin, halt  
 sich ein anderer dem Widder am Schweiff / vnd laß sich schleppen da-  
 hin / spann einer den Krebs vnd Scorpion in Wagen / vnd laß sich führen  
 dahin / der Wassermann wird einen Fuhrmann abgeben / nemb jemand  
 die Jungfrau an der Hand / vnd gehe dahin / vnd so euch der Götliche  
 Richter befragen wird / warumb ihr diß vnd diß gethan? diß vnd diß vn-  
 derlassen? sodann habt ihr die Entschuldigung gleich an der Hand / vnd  
 sagt / der Stern / das Gestirn seye die Ursach / als welche über euern  
 Willen prædominirt, vnd geherzcht / ob aber dazumahl ihr den Heyland  
 Jesum in einem guten Stern werd finden / zweiffle ich starck / ja ich sag  
 rund herauf / nein / nein / dann sofern die Stern Ursach seyn des Bösen /  
 so müssen sie selbst in Abgrund steigen / da kan der Fische vnd Krebs gesot-  
 ten werden / vnd der Stier vnd Widder gebratten / seynd sie aber Ursach  
 des Guten / so steigen sie in Himmel zu der ewigen Belohnung / gib aber  
 acht Astrologe, daß dich der Scorpion all dort nit zwicke / seynd aber alle  
 dise Himmels-Gestirn nur also beschaffen / daß sie den Menschen / forde-  
 rist den Menschlichen Leib nur incliniren vnd neigen / so bleibt noch vnser  
 Will in seinem Freyherm- Stand / vnd folg samb kan der Astrologus  
 nicht wissen / künfftige Ding vorzudeuten vnd propheeteyen / sondern diß  
 ist von dem allwissenden Gott allein vorbehalten / laß euch also ein Wi-  
 zigung / vnd ein Lehr seyn / ihr solcher gestalten wahrsuchende vnd wahr-  
 gende Adams-Kinder / was da schon längst Gott durch den Propheten  
 Isaiam gesagt hat: Laß dir jetzt helffen / die auß dem Lauff des Him-  
 mels warsagen / vnd nach das Stern gucken / vnd rechnen die  
 Monathen / daß sie darauß weissagen, was dir begegnen soll / sihe /  
 sie seynd worden / wie Stopplen / das Feuer hat sie verbrennet / sie  
 werden ihr Seel nit retten vom Gewalt der Flammen.

Isai. 47.

### Ob der Teuffel ein Prophet seye?

Das warsagen hat dem Teuffel das erstemahl nit gerathen / in-  
 dem er im Paradenß den zweyen ersten Menschen propheet / eritis si-  
 cut Dij, ihr werd wie die Götter seyn / auff diß eritis, ist erratis kommen /  
 vnd seynd solche wackere Götter auß ihnen worden / daß sie auch von Ab-  
 hen nachmahls seynd getrußt gewesen. Von selbiger Zeit an will der Sa-  
 than noch allemahl einen Propheten abgeben / dessen Wahren doch meis-  
 tens seynd die Unwarheiten / vnd ist er beschaffen / wie ein blinde Heng /  
 die bistweilen / vnd gar selten ein Haber-Körn findt. Ob schon die höllische  
 Geister nach ihrem spöttlichen Abfall / vnd begangenem Frevel die na-  
 türliche

türliche Wissenschaft / welche ein sondere Gaab der Englen / nit verlohren / so können sie doch ohne Göttliche Offenbarungen künstige Ding / vnd Begebenheiten / welche von dem freyen Willen hangen / nicht vnfehlbar wissen / vnd wann sie schon bisweilen / welches doch gar selten geschicht / etwas propheceyen / vnd vorsagen / so den wahren Ausgang nimbt / ist doch solche Vorsagung vnd Vordeutung nit auff ein gründige Warheit gesteyt / sonder viel mehr auff ein Muthmassung / wegen viler bißhero gebabte Erfahrungheit gebaut / dann diser Geister subtilester Verstand weit schärpffer vnd genauer alle Sachen durchtringet / als der Menschen Wis / so von den leiblichen Dämpffen vnd Hindernüssen verduncklet / aller Ding Umstand vnd Ursach nit so gut durchgrüblet; daß also morgen Nachmittag soll ein trübes Wetter einfallen / kan ein böser vnd verdambter Geist leicht wissen / in suis causis, vnd derentwegen mit Warheit solches verkünden. Daß aber Paulus über drey Tag sich werde bey dem blauen Mond Sternvoll trincken / vnd nachmahls einer halb verwitibten Dienst-Magd die Ehe versprechen / weiß kein Teuffel auß als len / ob schon in allweg der Sathan durch innerliche Versuchung den Paulum dahin leitet / auch den verliebten Gegentheil hierzu anreißt / so kan er doch nit für gewiß propheceyen / Paulus werde dises thun / zumahlen alles noch von dem freyen Willen Pauli hanget / wormit er kan wöllen / oder nit wöllen / vnd dises allein ist dem Allerhöchsten bewußt / welcher den Schlüssel zu dem Menschlichen Herzen hat / vnd vermög seiner Göttlichen Allwissenheit von Ewigkeit hero vorgekennt / Paulus werde dis thun / vnd dises lassen. Es hat aber mehrmahlen gar auff ein Nadelspiz zutroffen / was der Teuffel durch die Oracula, oder Götzenbilder in der blinden Heydenschafft propheceyt / vnd vorgesagt / wie auß wenig hierbey gefügten Geschichten / vnd selkamer Begebenheiten zu ersehen.

Elchylus, von Athen gebürtig / wolte furkumb wissen / was für einen Todt er werde neimmen / wessenthalben er das Oraculum vmb Rath gefragt / worauf er die Antwort erhalten / daß er durch etwas von obens herab werde umbkommen ; welche Antwort den guten Gefellen also behutsamb gemacht hat / daß er in Sicilia, wo er dazumahl sich auffgehalten / sich niemahl vnder ein Fack begeben / sonder jederzeit vnder dem freyen Himmel sich auffgehalten / wie er dann auff ein Zeit bey heller Mittag-Sonnen auff einem nidern Felsen gesessen / vnd dazumahl ein Adler mit einer Schild-Krotten in der Höhe geflogen / welcher den Blakkopff des Elchyli vor einen Stein angesehen / vnd derentwegen die harte Schild-Krott dar auff herunder geworffen ( auff solche Weiß wissen die Vögel die Nuß auffzubeissen ) durch welches der gute Elchylus hat müssen das Leben lassen / wie ihme der Teuffel hat proph. c. yt.

Dem Schottländischen König Machabzo hat der Teuffel durch

ein

Val. Max.  
L. 9. Ck.

M. v. d. M.

ein altes Klappermaul wahrgesagt / vnd propheet / daß er werde vmb-  
kommen durch die Hand eines Menschen / der nit geböhren worden / auch  
werde er eh vnd bevor nit überwunden werden / biß der Wald Birene zu  
dem Geschloß Dorus, worvon er zimlich weit entlegen / kommen werde /  
welches alles dem abergläubigen Machabæo ein solchen Trost gemacht /  
daß er ihme eingebildet / er werde vnsterblich / vnd vnüberwindlich seyn /  
es ist aber ein kleine Zeit angestanden / da hat ihn der Feind belägert in bes-  
sagtem Geschloß / vnd ein jeder Soldat auß dem Birenischen Wald ein  
dicken Ast mit sich getragen / den Graben des Geschloß darmit zu füllen /  
worvon der ganze Wald auß vnd abgehauen worden / Machabæus aber  
ist nachgehends vmbgebracht worden von Magdulpho, welcher nit geböh-  
ren / sonder von Mutterleib geschnitten worden.

Cardan.  
de rerum  
varietat.  
lib. 16.

Plutarch.  
in Alexan.  
Cicero de  
Falo.

Philippus König der Macedonier hat auß dem Delphischen Ora-  
culo vernommen / er werde das Leben verlihren / durch ein Wagen / wes-  
senthalben er in dem ganzen Königreich die Wagen abgeschafft / auch nie-  
mahlen in die Statt / so den Nahmen Wagen hatte / ob sie schon mit  
aller Lustbarkeit versehen / ziehen wollen ; endlich ist er von Paulania vmb-  
gebracht worden / welcher auff dem Degen-Gefäß durch saubere Arbeit  
einen Wagen gestochner trugte.

In Gotia sihet man noch auff den heutigen Tag zwey Gräber mit  
grossen vnd hohen Felsen / worunter zwey leibliche Brüder ligen / denen in  
ihrer Jugend von einem Teuffels-Künstler vorgefagt worden / daß einer  
den andern werde ermorden ; solchem Ubel zu entgehen / haben sich beide  
voneinander abgesöndert / vnd einer gegen Aufgang / der andere gegen  
Nidergang der Sonnen / in weit vnd entfernte Länder verzeist / zu letzt  
in dem betagten Alter seynd beide wider nach Hauß in ihr Vatterland  
gekehrt / weil ein jeder der Meinung / sein Bruder seye schon mit Todt  
abgangen / wie die nun bey der Statt Ionac einander begegnet / vnd ei-  
ner den andern / als vnbekandte Fremdling hößlich gerüht / haben sie sich  
nach kurzer Ansprach / wie die Reisende pflegen zu thun / beide vnder ei-  
nem grünen vnd schattenreichen Baum nidergesetzt / vnderdessen fangen  
derso Hund an zu rauffen / welches verursachte / daß auch sie anfangs in  
harte Wort vnd Zanck / nachmals auch zum fechten gerathen / daß einer  
den andern tödtlich verwundt / vnd endlich / nachdem sie sich beide erkennt /  
einander ganz freundlich vmbfangen / vnd also wegen der Wunden ein  
Bruder in des andern seine Arm die Seel aufgeben.

Olaus l. 1.  
de ritibus  
septem  
cap. 17.

Damit aber der Leser an dergleichen alten Geschichten nicht einen  
Eckel oder Grausen fasse / so will ich auß vil tausend / dergleichen ihme  
selbst vil bekandt / nur etliche beytragen / welche vor kurzen Jahren sich ha-  
ben zugetragen / ob zwar mit solchen / die noch täglich / forderist bey den aber-  
gläubts

glauberischen Teutschen im Schwung gehen / ganze Bücher Fonten angefüllt werden.

In dem Herzogthum Bayren / das Orth wird verschwigen / hat sich ein junge Tochter von andern Mägden überreden / vnd anführen lassen / daß sie acht Tag vor der H. Weihnacht / auch bey nächtllicher Weil hat geleßlet / also pflegen sie solches aberglaubische Werck zu nennen / neben andern teufflischen Ceremonien hat sie auch in einen Spiegel geschaut / damit sie sehen möchte ihren künftigen Bräutigam / vnd sihe / da hat sie in demselben augenscheinlich wahrgenommen / daß einer in einer schwarzen Kutten vnd weißem Chor-Rock sie angelacht / worüber solche also erschrocken / daß sie ganz ohnmächtig zu Boden gesunken / auch drey ganze Wochen schier biß in Todt im Beth zugebracht / dann sie wäre der bestärzten Meinung / als wurd sie müssen einen Geistlichen heyrathen ; Obwohl ein böshaffte Einfalt ! erst nach verflissenen zwey Jahren hat sie den Pfarr-Messner selbigen Marckts genommen / welcher nach Brauch des Orths / fast wie ein Geistlicher mit einer Kutten vnd Chor-Rock pflegt dazur zu gehen / hat also das jenige zugetroffen / welches ihr der Teuffel durch den Spiegel vorgebeut.

In Schwaben / nechst Allgäu / ist dergleichen vorwitziges Mensch gewest / welche doch kurtumb wissen wolte / was ihr für ein Mann beschaffen seye / zu solchem End hat sie an dem Abend des Heil. Apostels Iohannis sich ganz allein in die Kammer versperret / dieselbige ganz ohne Kleydung / doch zuruckwärts aufgekert / sodann ist ihr der Teuffel erselinen / wie ein Schmidt / derselben aber einen solchen Zwickel mit der Beszung versetzt / daß sie viel Wochen mit sitzen konte / in anderthalb Jahren hernach / wider alles verhoffen / hat sie einen Schmidt-Gesellen geheyrath / mit welchem sie in stäten Zanck vnd Hader ihr Leben mühselig zugebracht.

In Ober-Oesterreich ist vng sehr vor 10. Jahren ein junges Mädel von einer alten Megera vnderricht worden / dasern sie zu wissen begehre / was für ein Mann ihr zu theil werde / so solte sie ein Wachs nehmen / selbiges über ein aufgebreiten Calender halten / vnd wo das Wachs Creutz weiß werde hintropffen / dort solle der Nahm stehē ihres künftigen Bräutigams / auch anben erfahren / durch Einschauen eines Wasser-Schaffs / wie ihr Liebster aufsehe / indem allem diesem das vnbehutsamme Mädel nachkommen / hat sie wahrgenommen / daß der Creutzweise Wachs-Draff gefallen auff den Nahmen Leonhard / in dem Wasser-Schaff aber hat sie / ihres Geduncken nach / das G. sieht vermerckt eines rotzköpffeten Schreibers / von deme sie doch nichts wissen / noch hören wolte / gleichwohl nach etlichen Jahren ist ihr solcher wunderbarlicher Weiß zu theil worden / dessen Nahmen auch ware Leonhard.

Hundert vnd über hundert Könten dergleichen beygefügt werden /

welcher so sie nit den Anhang Göttlicher Beleidigung in sich hätten/ wohl defß lachens werth wären/ worauf jemand gar leicht glauben kan/ daß die Teuffel künfftige Begebenheiten wissen / vnd derentwegen wahr sagen vnd propheceyen können/ hierauff ist die Antwort/ daß die Teuffel bisweilen zutreffen/ auß zweyerley Ursachen; erstlich haben die höllische Gesellen ein langwürige Experienz, vnd Erfahrung/ krafft dero sie vermuthlich/ nit gewiß/ künfftige Zufäll vnd Begebenheiten wissen: dann auß diser vnd jener Inclination vnd Neigung/ auß solchen vnd solchen Umständen/ auß der vnd der Gelegenheit ist schon mehrmahlen das vnd das geschehen/ also glauben/ vnd hoffen sie/ daß bey angeregten Ursachen/ welche sie gar leicht können zusammen bringen / könne vnd werde wiederumb diß vnd diß geschehen/ ob sie zwar auß tausend kaum einmahl die Wahrheit treffen.

Die andere Ursach ist / daß auch der Allerhöchste bisweilen durch seine vnerforschliche Urthel / dem Teuffel einige künfftige Ding / so auch von freyem Willen ihr Wesen nemmen/ entdeckt/ vnd offenbahret/ dem Sathan nicht zu einer Genad / sonder dem sündigen Menschen zu einer Verhängnuß/ dises tausend sechs hundert acht vñ achzigsten Jahr ist dem Römischen Kayser LEOPOLDO, vnd der gesambten Christenheit / ut octo glückselig gefallen / dem Ottomannischen Erbfeind aber hat das acht vnd acht nicht/ als Ach vnd Ach verursacht / indeme ihme durch die Heroische Christliche Wassen der vornehme Haupt/ Siß Griechischweissenburg auß den Klauen gerissen / worden; bey erstgedachter glücklicher Eroberung hat sich neben anderen denckwürdigen Dingen/ auch eine Türckische Wahrsagerin eingefunden / welche wegen der fliegenden Haaren vnd wilden Gestalt ein Copey einer Höll Furien scheint zu seyn/ dise wurde danoach bey den Muslmännern für ein heilige Frau gehalten/ zumalen sie vil Wunder Ding vorgefagt/ wann sie von jemand wurde erucht/ vnd wegen gewissen Sachen befraget / schauet sie allemahl in ein ChrySTALLINE Kugel / worauf sie nachmahls ihre prophetische Sprüch geschöpfft; dann wohl zu glauben / daß durch gewissen Paß der Teuffel in benantem ChrySTALL seinen Siß hat gehabt/ sehr viel heimliche Ding hat sie entdeckt/ vnd manchem nach der Schnur sein ganken Lebens Lauff / auch die verborgneste Gedancken geoffenbahret/ allein von künfftigen Sachen wolte sie nit viel mercken lassen / vnd so schon etwas wenigens auß ihr erprest worden/ hat sie doch allemahl ein Sach mit sehr duncklen/ vnd nit mit klaren Worten vorgetragen/ worauf leicht zu schöpffen war/ daß der Teuffel nit vil wisse/ was da geschehen werde/ wohl aber/ was da geschehen ist: dise saubere Sybilla hat Ihr Gnaden Herr Obrister Rißl durch ein Dragoner lassen abreviren/ vnd in die Donau werffen/ auß ein solchen Kopff/ gehört ein solche Laugen.

Der

\* dem Lieb Ding gesamt 7/8

daß Judas werd ein öffentlicher Schelm werden. 307

Der König Saul hat dergestalten die Heren vnd Zauberer in seinem Reich außgerottet/ daß nur ein einiges altes Weib/ die ein Zauberin vnd Wahrsagerin gewest war/ übergebliben/ vnd zwar zu Endor. Bey diesen vnseren Zeiten seynd dergleichen Fettel nit zu Endor, sonder an allen Enden anzutreffen / welche sich vnderfangen wahrzusagen ; vnd wo rühren her so vnzahlbahr viel Aberglauben / mit denen sie allerley künsttliche Sachen vorschmecken / als eben von diesen abgeschabenen Gezauben / ehrbare vnd tugend-liebende Matronen werden hierinfallt nicht getroffen / sonder nur die jenige altgebachene / vnd tieffaugige Nacht-Grillen / welche in allem ihren Thun vnd lassen ein prophetischen Aberwis spüren lassen / worvon die zarte Jugend mehrmahl mit wenig Schaden leydet.

1. Reg.  
c. 28.



**Christus der HERR rühret mit mehrmahlen wiederholten Worten dem gottlosen Judas das Gewissen.**

**N**achdem der gebenedeyte Heyland mit gröster Demuth den Apóstlen die kosthige Füß gewaschen / vnd schon / vermög seiner Göttlichen Allwissenheit / vorgesehen / daß der schlimme Iscarioth ihn verrathen werde / also hat er in allweg gesucht / dieses irrende Schäffel wider auff den rechten Weeg zu bringen / zu solchem End hat er ihme öffter mit fast deutlichen Worten das Gewissen gerührt: vnd zwar zum erstenmahl sagte er: Ihr seyt rein / aber nit alle. Mercks Tölpel Judas / das geht dich an! das andertemahl ließ er sich verlauten mit diesen Worten: Der das Brod mit mir isset / der wird seine Fersen wider mich auffheben. Mercks Püffel Judas / daß ist auff dich geredt. Das drittemahl gab er noch deutlicher zu verstehen: Wahrlich / wahrlich sag ich euch / einer auß euch wird mich verrathen. Mercks Erbschelm / daß ist ein Stich auff dich. Zweiffels ohne durch dergleichen Wort hat der lasterhaffte Judas vnsehwar Köñen abnehmen / daß sein vorgenommene Bosheit dem HERN schon bekant seye dann sein Gewissen wurde hierdurch nicht wenig beunruhiget / vnd hoffte der liebste Heylang / daß durch solchen Gewissens-Burm der elende Tropff solte zur Buß vñ Pænitenz bewegt werden: vermuthlich ist es gar wol zu glauben / daß Judas seye mit vndergeschlagenen Augen allda gesehen / wie ein anderer Schelm / vnd sich nit getraut einen andern recht anzuschauen /

Joan. 13.  
v. 10.

Verf. 18.